

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

20.3.1889 (No. 67)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1087432](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1087432)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mt. 2,25 ohne Zustellungsgelder, sowie die Expedition zu Mt. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corputzelle oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

N^o 67.

Mittwoch, den 20. März 1889.

15. Jahrgang.

Die neuesten Vorkommnisse.

Was sollen wohl die Diplomaten ohne die Journalisten und diese wieder ohne jene beginnen? Beide sind aufeinander angewiesen wie eine Welle auf die andere und ein Ton auf dem anderen, und erst im Vereine sind sie heutzutage ein Ganzes.

Die moderne Diplomatie bedient sich der Presse als Fühler, Sprachrohr, als sanfter Vermahner und getreuen Erleher, aber auch als Blitz und Donnerkeil; die Presse aber erhält für ihren wichtigsten Theil von der Diplomatie eben Odem und Kraft — und die rechte Bedeutung. Man prüft sich gegenseitig fleißig ins Handwerk, die Diplomatie errichtet literarische, d. h. Presbüreaus, oder erwirbt direkt oder indirekt große Zeitungen; die Journalisten treiben aber auch wieder auf eigene Faust Politik und zwar oft zum großen Misvergnügen der Herren Diplomaten. Bei manchen Presorganen bereitet die Unternehmung, wo die Inspiration der Diplomatie anfängt oder aufhört, nicht geringe Schwierigkeit, wofür jeder Tag seine Beispiele bringt.

Zur Zeit ist diese Betrachtung von ganz besonderer Nützlichkeit, sind doch mit einem Mal so viele und verschiedenartige Nachrichten in der Presse aufgetaucht, die selbst scharfen Dekteln und Eingeweicht n arge Kopfschmerzen bereiten können. Da wird von bevorstehenden Demissionserklärungen der Minister Scholz und Gögler, geredet, da hat der Herr v. Puttkamer-Plautz dem Herrn Reichskanzler einen Floretstich beizubringen versucht, indem er ihm betreffs der Polenanzweisung die Worte in den Mund legte, daß binnen vier Wochen 40,000 Polen ausgewiesen sein müßten, und der dadurch entstehenden Nothlage der Landwirtschaft durch Arbeitermangel. Ja, es soll sogar die Einführung chinesischer Arbeiter als Ersatz geplant worden sein. Nun aber wolle man sich doch nur der Wärme erinnern, mit welcher der Herr Staatsminister v. Puttkamer für die Massenausweisung der Polen eingetreten ist, wobei man nolens volens wieder des Spruches eingedenk werden muß: Herr, schütze mich vor meinen Freunden etc. Dann die Betrachtungen über jenen dummen Artikel „Die Dynastie Bismarck's“ etc.

Am merkwürdigsten, zugleich aber auch am erfreulichsten sind die plötzlich in der Presse aufgetauchten Gerüchte über den beabsichtigten Beitritt Englands zur Tripelallianz oder, wie es zu Deutsch besser lautet, zum Dreibunde. Interessant ist, daß die ersten Artikel darüber in der englischen Presse standen und jene tonangebenden deutschen Blätter, die sonst alles, was englisch ist, mit recht unfreundlichen Augen anzusehen pflegen, aus schwarzen Augen dabei blickten. Nicht minder auffällig ist die Haltung der englischen Regierungspresse und ihres Anhangs in der Parrell-Angelegenheit. Parrell ist zu Ehren gekommen, die „Times“ und die Regierungsvertreter ertragen aber mit wahrhaft bewundernswürdiger Philosophie ihre graufige Niederlage. Auch in denjenigen deutschen Kreisen, die bereits den Stab über Parrell gebrochen hatten, macht man sich diesen philosophischen Standpunkt zunutze. Nicht minder auffällig ist, daß sich die Bekräftigung des edlen Lords Randolph Churchill aus einem Saulus zum Paulus nahezu vollzogen hat; dieser wackere Kaiser in Streit soll nämlich schon mit einem Fuße im Gladstoneschen Lager stehen.

Sehen wir nun über den Kanal hinüber, so finden wir dort drüben im schönen Frankreich ein so allerliebliches Potpourri von Diplomatie und Journalistik, daß absolut kein Durchfinden ist. Herr Constans hat mit der Verfolgung der Patriotenliga in das schimmli-

Wespennest gestoßen; Drohungen erfolgten von beiden Seiten, die auch nicht ohne Wirkung geblieben sind und ferner bleiben werden. Es scheint, als ob manchem der Helben auf Seiten der jetzigen Regierung vor Boulanger's Ausstieg ernstlich hange ist; hat doch Laguerre gedroht, daß sie, die Boulangeristen, volle Rache nehmen würden an den Verfolgern der Patriotenliga. Constans selber ist auch bereits vom Wespennest gestochen worden; denn derselbe Laguerre, der diese nicht üble Drohung ausstieß, beschuldigte ledlich den Herrn Minister, daß er sich in Lyon 1882 als Präsident eines Finanzinstituts mit 10,000 Franks und 250 Aktien habe bescheiden lassen. Tirard und Constans vermögen trotz aller Anstrengungen doch nur unvollkommen das Ruder des Staates gegen die fast elementare Gewalt, welche ihnen entgegenbraust, zu lenken. Jeden Augenblick kann das Schiff led geschlagen werden, was dann sicherlich erfolgen wird, sobald sie keine Richter finden, welche Muth genug besitzen, die angeklagten Figuren in den Tartarus zu schleudern. Dann können sie ihre Köpfe nur schnell packen, mit Droschken I. Klasse davonjagen, um nicht selbst in die Unterwelt hinabsteigen zu müssen.

Nach was jenseits der Pyrenäen und der Alpen geschieht, das ist auch ein derartiger Wischmasch, daß Niemand so recht weiß, wer Koch und Kellner ist. Die Zeitungsschreiber schwelgen dort in der Fülle von Gerüchten, die theils ihrer eigenen Entzucht entflammen. Nun aber erst die Länder am Ballan, dieses ewige Gewitterloch. Auch Rußland ist nicht ganz frei von Dualitäten und Verwirrungen in der Presse. Dem allen kann man mit ziemlicher Ruhe zusehen, wird sich doch das meiste als diplomatische oder reine Zeitungsmache herausstellen.

Nur in Bezug auf Eines wünschten wir das nicht, wir meinen das Gerücht von der Annäherung bzw. Beitritt Englands zum Dreibunde. Verwirklichte sich diese Meldung, so würde die Sturm- wolke wieder in die fernste Ecke zurückgehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Seine Majestät der Kaiser und Königin erlebten am Sonnabend Morgen von 9 bis 10 Uhr Regierungsgeschäfte, gewährt von 10 bis 12 Uhr dem Maler Professor v. Angeli eine Sitzung und hörten demnach den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls von Liebenau. Um 3 Uhr fuhren beide Majestäten nach Charlottenburg, besuchten dort das Mausoleum und legten einen Kranz am Sarge des hochseligen Kaisers Wilhelm I. nieder. Gegen 4 1/2 Uhr kehrten beide Majestäten nach dem Schlosse zurück. Seine Majestät verließen alsdann bis 8 Uhr im Arbeitszimmer. Gestern Morgen von 9 bis 10 Uhr erlebten Se. Majestät Regierungsgeschäfte. Um 10 Uhr begaben sich beide Majestäten zum Gottesdienst nach der Dreifaltigkeitskirche und kehrten gegen 11 1/2 Uhr nach dem Schlosse zurück. Um 12 1/2 Uhr empfing Se. Majestät den Dr. Büßfeldt und um 1 Uhr den Geheimen Kommerzrath Schlutow, sowie den Direktor des Norddeutschen Lloyd Lohmann. Die beiden letztgenannten Herren wurden auch zur Frühstücksstapel geladen. Um 3 Uhr unterzogen beide Majestäten eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten und kehrten gegen 4 3/4 Uhr nach dem Schlosse zurück. Gegen 5 1/2 Uhr fuhren beide Majestäten zum Familienbier zu Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta. Gegen 7 1/2 Uhr zurückgekehrt, verließen Se. Majestät demnach im Arbeitszimmer. Um 8 Uhr empfing Allerhöchsthochselben den Ober-Beremonienmeister Grafen zu Eulenburg und sah demnach noch einige Herren bei sich. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta wohnte gestern mit Ihrer Königl. Hoheit der

Großherzogin von Baden dem Gottesdienst in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei.

Der Kaiser empfing am 17. März den Kommerzienrath Schlutow vom Stettiner Vulkan und den Direktor Lohmann vom Norddeutschen Lloyd.

Unter dem Vorsitz des Kaisers fand heute Nachmittag um 4 Uhr im königlichen Schlosse ein Ministerrath statt.

Im diplomatischen Corps des deutschen Reiches sind, wie wir der „Nordd. Allg. Ztg.“ entnehmen, mehrere Veränderungen vorgegangen. Graf Tattenbach, bisher erster Sekretär an der Botschaft in Madrid, ist zum Ministerresidenten in Maroffo ernannt. Legationsrath Graf Wallwitz geht als erster, Prinz Hohenlohe als zweiter Botschaftssekretär nach Madrid; Legationsrath Frhr. v. Dörnberg ist nach Bukarest versetzt, als Gesandte in Bern und Stockholm sind die Legationssekretäre v. Müller bezw. Frhr. v. Gärtner berufen. Der Legationssekretär von Rath geht als zweiter Sekretär nach London. An seine Stelle tritt in das auswärtige Amt Graf Rez, zuletzt Legationssekretär an der Gesandtschaft in Belgrad, der seinerseits durch Legationssekretär v. Schlözer ersetzt wird. Der bisherige Attache Frhr. Seefried auf Buttenheim ist zum Legationssekretär in Rio befördert. Herr v. Waldbausen, bisher Geschäftsträger in Tanger, geht an Stelle des nach Bukarest berufenen Frhr. v. Dörnberg nach Tokio.

Die deutschen Mitglieder der Samoa-Konferenz sind noch nicht ernannt.

Die Frage der gesetzlichen Regelung der Abzahlungsgeschäfte unterliegt zur Zeit der Ermägung und wird demnach dem Gegenstand kommissarischer Beratungen unter den beteiligten Reichsämtern bilden.

Der Vorstand des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich heute Morgen mit dem Antrag auf Ausschluß der „Vollzeitung“ vom Besitztum des Abgeordnetenhauses und erklärte, daß mit Rücksicht auf das inzwischen erfolgte Verbot der Zeitung der Antrag gegenstandslos geworden sei. — Wie es heißt, wird der Verlag der Zeitung ein farbloses Blatt unter dem Titel „Arbeitsmarkt“ herausgeben.

Am Schlusse der vorigen Woche hat die Reichstagskommission zur Vorberathung des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes ihre Arbeiten beendet und in der Schlußbestimmung den betreffenden Gesetzentwurf in einer Fassung genehmigt, welche der Zustimmung der Mehrheit des Reichstages sicher sein dürfte. Die schon früher vorhandene Wahrscheinlichkeit, daß die Alters- und Invaliditätsversicherungsvorlage noch in dieser Session zu Stande kommen würde, ist damit beinahe zur Gewissheit geworden, und Industrie, Landwirtschaft und Handel werden sich vorbereiten müssen, die Belastung, welche ihnen aus dieser Versicherung erwächst, von einem verhältnißmäßig nahen Zeitpunkte ab zu übernehmen. Zwar wird im Gesetz selbst der Zeitpunkt des Inkrafttretens nicht bezeichnet, sondern die Festsetzung des letzteren einer kaiserlichen Verordnung unter Zustimmung des Bundesrathes überlassen, aber man wird nicht fehlgehen, wenn man das nächste Jahr oder einen Theil desselben bereits als das Anfangsjahr der Alters- und Invalidenversicherung bezeichnet. Was nun die Belastung selbst betrifft, so hat sich die erwähnte Kommission dahin geeinigt, daß in der ersten Beitragsperiode, also in den ersten zehn Jahren, an wöchentlichen Beiträgen von Arbeitgebern und Versicherten zusammen in der ersten Lohnklasse der letzteren 12 Pfg. in der zweiten 20, in der dritten 28 und in der vierten 38 Pfg. gezahlt werden, jedoch ist es den einzelnen Versicherungsanstalten

Die Gheftisterin.

Von H. Palm-Bayen.
Bersaffen von „Marietta Tonelli“, „Mädchenliebe“, „Am Mälarsee“ etc.

(Fortsetzung.)

Sie war allzu froh über sein Erscheinen und die Freude darüber leuchtete ihr aus den Augen.

„Was für einen Schatz?“ fragte sie neugierig.

„Erst lächelte geheimnißvoll. „Du“, redete er das eine der kleinen Mädchen an, sag mich mal an, ich zieh Dich hinout.“ Er wünschte die Kinder am liebsten ans Ende der Welt. „Kommt, Kleine“, murmelte er das Kind auf, „erst Du, dann Dein Schwesterchen.“

„Ich bin nicht ihr Schwesterchen“, fiel die zweite Kleine ihm ins Wort. „Und ich bleibe lieber bei Ella — ich habe Ella so lieb.“

„Das glaube ich Dir wohl“, stimmte Ernst ein und sah Ella dabei innig an.

Sie lächelte etwas verlegen, blickte zur Erde und that einen Schritt, um den Beiden zu folgen. Im selben Augenblick stand sie wie angewurzelt da und wurde ganz roth. Sie hatte ja ihre Schuhe noch in der Hand. Und als Ernst mit dem kleinen Mädchen den Berg hinauf eilte, merkte sie, daß es nur Eiser war. Ganz bestürzt blickte sie umher, that einige Schritte zurück und wagte sich nicht von der Stelle zu rühren, als Ernst wieder bei ihr anlangte.

„Nun kommst Du“, befahl Ernst, indem er die Hände des zweiten kleinen Mädchens erfaßte, um auch dieses hinauf zu befördern.

„Holt Du dann aber auch Ella, und gehen wir dann zusammen weiter?“ erkundigte sich die Kleine.

Ella stand wie mit Purpur überzogen.

„Was fange ich an“, sagte sie mit einem hilflosen Blick, den einen unter ihren Kleidern verborgen gehaltenen Schuh ein wenig hervorziehend, „ich kann nicht weiter gehen, nicht eher, als bis ich meinen zweiten verlorenen Schuh gefunden habe.“

„Ach“, bedauerte Ernst mit einem menschlichen Lächeln, „da bleibt uns nichts übrig, als zu suchen. Hätt' ich meinen Sackband hier, würde ich sagen: Diana, apporrete! und Sie wären gleich aus der Verlegenheit.“

„Liebes, süßes Gretchen“, bat Ella, „such' ihn mir, Du sollst morgen auch eine ganze Schachtel voll Muscheln haben.“

„Und von mir eine große Bonbonniere, ob Du ihn findest oder nicht“, verhielt Ernst.

„Wollt Ihr aber auch auf mich warten?“ forschte die Kleine.

„Ganz gewiß, wir legen uns da oben in den Sand und sehen zu, oder ich komme und helf' Dir suchen. En avant, Kleine.“

Ernst hatte erreicht, was er gewollt. Das Kind sprang davon und begann zu suchen, während Ella seinen Arm nahm, um langsam durch den Sand die letzte Strecke hinaufzuklimmen.

„So geh's schlecht“, meinte er, nahm ihr das Tuch mit den Muscheln ab, warf das Mädchen mit einem geschickten Schwung hinauf, erbat sich dann den Schub, den er mit einem kleinen boshaften Lächeln in die Tasche steckte, und reichte ihr hiernach beide Hände. Fest seine Füße in den Sand stampfend, zog er sie, rückwärts gehend, Gestalt gegen Gestalt gerichtet, ihre weichen, kleinen Hände fest in den seinigen haltend, langsam, sehr langsam hinauf.

Die kleine, leide Ella überkam eine ungekannte Befangenheit. Sie blickte bald seitwärts, bald vor sich nieder mit dem Empfinden, daß Ernst kein Auge von ihr wandte, mit jenem unerträglichen Bewußtsein, das wir haben, wenn uns Jemand lange und beobachtend ansieht, auch wenn der eigene Blick nach der entgegengesetzten Seite hingewendet ist.

Ernst sah von ihrem tiefgebogenen Köpfe nur ein verlorenes Profil. Was er in diesem Augenblick empfand, war ihm fremd, er hatte niemals Leidenschaft gekannt. Sein Herz schlug schneller, Gedanken und Empfindungen drängten zum Ausdruck und doch kam kein Sterbenswort über seine Lippe. Er war es schlecht gewöhnt — anders als in der anerzogenen Subordination des Dienstes — sich zu beherrschen, und am liebsten hätte er seine ganze Liebe und Zärtlichkeit für dieses Mädchen ohne Worte, allein dadurch kund gethan, daß er es in seine Arme gezogen und ihm Augen und Lippen geküßt hätte. So stegesgewiß war er dieses Mal jedoch nicht. Im Gegentheil — die jüngsten Erfahrungen hatten ihn sehr und unsicher auf dem Gebiete der Herzensempfindungen gemacht.

„Ich ermüde Sie wohl — ich gehe zu schnell, nicht wahr, Ella?“ fragte er, obgleich Beide wie die Schnecken dahinschlüpfen.

Er wollte durchaus ihren Blick zu sich aufzwingen. Und als dies geschah, blieb er stehen.

„Wir können hier ja ausruhen, bis Gretchen zurückkommt“, meinte sie, ihre Hände aus den seinigen lösend, in eigenthümlich schüchternem Ton, der ihn ermunterte.

Sie hatten die Höhe fast erreicht und eine grasüberwachsene Erdbäche, die das lispelnde Laub einer Birke überdeckte, bot einen vorläufigen Ruheplatz. Zu ihren Füßen breitete sich der Strand aus, an dem entlang man das kleine Mädchen umherlaufen sah, hinter ihnen rauschten Waldbäume, vor ihnen bis in die unendliche Ferne das Meer.

Ella hatte sich niedergelassen und ihre Füßchen unter dem Saum des Kleides gezogen. Ernst stand vor ihr.

„Was ist's denn nur eigentlich mit ihm“, dachte sie, „er ist so sonderbar heute, spricht nicht, lacht nicht und steht immer da und sieht mich an.“

Sie ward nun immer verlegener, denn auch ihr war alle Gesprächigkeit und aller Uebermuth auf eine ganz unerklärliche Weise abhanden gekommen.

„Bitte, Ernst“, sagte sie mit unsicherer Stimme, „helfen Sie dem Kinde suchen, Tante Alma wird uns erwarten und ich kann doch unumgänglich mit dem einen Schuh umherlaufen.“

„Das sollen Sie auch ja garnicht, süße Ella“, sagte er und lag nun plötzlich auf den Knien vor ihr, aus Tasche und Rock die Schuhe hervorziehend.

„O, Ernst“, lachte sie auf, „Sie sind wirklich ein gar zu boshafter Mensch.“

„Das ist schlechter Dank und kein Finderlohn“, meinte er, ohne die Schuhe hergeben zu wollen, nach denen sie eifrig griff. Sie mußte es sich gefallen lassen, daß er ihr die zierlichen Dinger über die Füße zog, daß er diese dann mit einer zärtlichen Bewegung an seine Brust preßte, daß er ihre Hände ergriff, ohne sich von den Knien zu erheben, daß er ihr in die Augen sah mit einem Blick, der sie mit Bonneshauer erfüllte.

„Ernst, stehen Sie doch auf“, stammelte sie ganz verwirrt.

„Nicht ohne Finderlohn.“

(Fortsetzung folgt.)

unbenommen, auch schon für die erste Beitragsperiode mit Genehmigung des Reichs-Verkehrsamtes andere Beitragsätze zu beschließen. Daraus wird jeder Arbeitgeber sowohl wie Arbeitnehmer die ihm zufallende direkte Belastung, die allerdings für den letzteren die segensreichsten Folgen hat, schätzungsweise berechnen können. In direkt werden beide Theile noch an der Aufbringung des Reichszufusses beteiligt werden, der vom der Kommission auf 50 Mark für jede Rente, sei es Alters-, sei es Invaliditätsrente, festgesetzt worden ist. Im ersten Jahre der Versicherung soll dieser Reichszufuß nach einer vorläufigen Schätzung 6 1/2 Millionen betragen. Pirna, 15. März. (Ein Schreiben des General-Feldmarschalls Grafen Moltke). Große Freude herrscht im Hause des Delonome Hautsch zu Stolpen, wohin jetzt der General-Feldmarschall Graf Moltke in Beantwortung von Glückwünschen für das 70jähr. Militär-Jubiläum das sehnsüchtig erwünschte Autograph gelangen ließ. Hautsch war im Jahre 1869 „Logiswirth“ des gefeierten Strategen, der auf einer Generallabstreiße in der alten Bischofsstadt Station machte. Der eingetroffene Moltke-Brief, der nochmals die Güte des Quartiers lobt, wird nunmehr hoch in Ehren gehalten. (Leipzig. Tagebl.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. März. (Berathung des Nachtragsetats mit dem Aulicseker. Schl.) Bundesbevollmächtigter Kontre-Admiral Heuser: Der Abg. Richter führte die Autorität des früheren Admirals Batsch an, der in einer Denkschrift sich gegen die Trennung von Verwaltung und Kommando ausgesprochen habe. Ich kann nicht zugeben, daß diese Ausführungen zur Grundlage für die Beurtheilung der Vorlage gemacht werden. Wir stellen jetzt lediglich das gesetzlich fest, was als tatsächlicher Zustand in der Marine herrscht. Es besteht in der That eine Trennung zwischen Verwaltung und Oberkommando schon seit langer Zeit, es war, wenn ich mich so ausdrücken soll, nur eine Personalunion. Wie schon aus der Verfassung hervorgeht, steht die Marineverwaltung unter dem Reichskanzler und das Oberkommando ist selbstverständlich dem Kaiser unterstellt. Die Trennung ist also tatsächlich schon vorhanden, ist aber in der letzten Zeit nicht so zum Ausdruck gekommen. So lange die Marine sich noch in sehr beschränkten Verhältnissen befand und ein Mann die Sache überblicken konnte, besonders da wir das Glück gehabt haben, an der Spitze immer bedeutende Männer zu sehen, hat vielleicht die einheitliche Verwaltung ganz gut funktioniert. Allmählich aber nimmt die Marine eine solche Ausdehnung an, daß es kaum noch möglich ist, alle diese Dinge in einer Hand zu vereinigen. Es wird in der Marine ein solches Material stets auf dem Laufenden gehalten, daß es die Kräfte eines Einzelnen wirklich übersteigt, alles das sachgemäß zu übersehen und zu leiten. Aus diesen Gesichtspunkten und aus dem weiteren, daß eine Trennung, im Falle es zum Kriege kommt, die Marine mobil gemacht wird, tatsächlich stets erforderlich sein wird, ist die Vorlage gemacht worden. Herr Richter hat angeführt, daß der erste Sturm, der die Marine betroffen hat, das heißt der Krieg von 1870, dem bestehenden Zustand der Trennung zwischen Verwaltung und Kommando ein Ende gemacht hat. Formell ist das richtig, tatsächlich aber hat Kommando und Verwaltung neben einander bestanden, wie dies durchaus notwendig und unabänderlich ist, wenn die Sache wirklich arbeiten soll. Bei dem ungeheuren Material, das in der Marine zu verwalten und auf der Höhe der Zeit zu halten ist, ist es nicht möglich, im Falle eines Krieges dem Oberbefehlshaber, dessen Augenmerk auf die sachgemäße und richtige Verwendung der Streitkräfte gerichtet sein muß, auch noch die Bürde aufzupacken, daß er für den ganzen Erfolg des Materials, für die Mannschaften u. s. w. mit verantwortlich sein soll. Herr Richter meinte, ein Vergleich mit dem Heere sei nicht zulässig, weil die Verhältnisse durchaus anders liegen und Se. Majestät nicht Oberbefehlshaber der Marine sei. Ich kann ihm nur sagen, daß diese Verhältnisse in der Marine genau die gleichen sind, daß auch die Marine die Ehre hat, Se. Maj. den Kaiser als ihren Oberbefehlshaber zu besitzen. Dann meinte der Abg. Richter, daß es zu Verwicklungen in Kolonial-Angelegenheiten kommen könnte, wenn der Chef der Admiralgattung nicht, wenn auch nur theilweise unter dem Reichskanzler stünde. Die Trennung ist in dieser Beziehung schon jetzt vollständig durchgeführt. Der Oberbefehlshaber der Marine hat mit der Politik absolut nichts zu thun, sondern steht in Bezug auf Kommando-Angelegenheiten direkt unter Sr. Majestät und führt die Geschäfte der Marine unter Verantwortung gegenüber Sr. Majestät. Weber jetzt noch in Zukunft hat der Oberbefehlshaber der Marine das geringste mit der Politik zu thun, höchstens wird die Mitwirkung der Marine erbeten oder durch Se. Majestät angeordnet, wenn dieselbe in politischen oder kolonialen Angelegenheiten erwünscht oder nöthig ist. In diesem Umfange würde auch die Trennung nichts ändern. Ich habe mich gewundert, daß der Abgeordnete aus der Vorlage zu ersehen glaubt, daß der Staatssekretär dem Oberbefehlshaber unterstellt ist. Weber aus der Vorlage noch aus der Begründung ist das Geringste hierfür zu entnehmen. Der einzige Anhalt, welchen der Abgeordnete gefunden, ist der, daß der Oberbefehlshaber der Marine günstiger gestellt wird, als der Staatssekretär. Das ist nicht nur zweckmäßig, sondern auch notwendig, weil dem Oberbefehlshaber der Marine so viel höhere Repräsentationspflichten obliegen, als dem Staatssekretär. Ich glaube, ich kann mich mit diesen kurzen Erläuterungen für heute begnügen, und da voraussichtlich die Vorlage noch an eine Kommission geht, etwaige Erläuterungen dort hinzufügen.

Abg. Bebel vermahnt sich gegen die Annahme, als wolle er Deutschland wehrlos machen. Die Politik müsse in Bahnen gelenkt werden, die Zustände wie jetzt unmöglich machen. Diese Zustände seien herbeigeführt durch die Annexion von Elsaß-Lothringen. Man hätte darauf verzichten sollen um des Friedens willen. Daß sich die Mächte nach Kräften bemühten, den Frieden zu erhalten, erkenne er wohl an.

Abg. Richter: Wir wollen uns nicht um Worte streiten. Ob Personalunion oder nicht, tatsächlich steht nur eine Person an der Spitze. Wenn die Regierung 72 Munitionswagen fordert und sich dabei auf Frankreich beruft, so muß man bedenken, daß dort die Munitionswagen zugleich als Transportwagen benutzt werden. Die Vermehrung um 15 Batterien, welche Frankreich vorgenommen hat, ist mit Rücksicht auf Italien erfolgt, welches Land seinerseits zuerst seine Artillerie vermehrt hat. Ich bleibe bei meiner Ansicht, daß die jetzt geforderte Bespannung weit die von Frankreich und Rußland übertrifft. Man vergleicht immer Deutschland mit Rußland und Frankreich, als hätten wir nicht auch auf Bundesgenossen zu zählen. In diese rein finanziellen Erwägungen das stolze Wort „wehrlos — ehelos“ hineinzubringen, scheint mir wenig angebracht. Sonst müßte es da auch Herr v. Bennigsen auf sich und seinen Kommissionsantrag beziehen, durch die Verweigerung von 4000 Artilleriepferden werden wir nicht wehrlos.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff: Ich kaufe noch einmal an das Wort an: Wehrlos — ehelos. Ich habe damit nicht sagen wollen, daß ich dies Wort auf diejenigen Mitglieder des Reichstags gemünzt habe, welche mit ihren Ausführungen den Nachtrag-Forderungen für das Heer widerstreben. Ich habe nur damit sagen wollen, daß Derjenige, welcher den Muth hätte gegenüber den Rüstungen anderer Mächte mit dem Drehen der Schraube inne zu halten, allerdings das Wort für Deutschland zur Geltung bringen würde: Wehrlos — ehelos.

Abg. Kalbe: Gerade weil so viel der diskretionären Gewalt des Oberkommandos der Marine überlassen ist, begrüße ich die geplante Zweitheilung mit Freude. Durch dieselbe wird eine vollere

Kontrolle der Maßnahmen des Ober-Kommandos in finanzieller Beziehung, als bisher, ermöglicht. Wenn sich dadurch Fraktionen mit der Verwaltung einstellen, ist das vom parlamentarischen Standpunkte nicht zu beklagen, denn dieselben würden beweisen, daß man sich gegen autokratische Bestrebungen wehrt. Ich glaube aber, daß der Höchstkommandirende durch diese Zweitheilung erst voll und ganz seiner eigentlichen Aufgabe zurückgegeben wird.

Abg. Windthorst: Ich mache darauf aufmerksam, daß man bei der Bewilligung der jetzt für die Reformation zu verwendenden Mannschaften und verfährt hat, dieselben seien unzugänglich nöthig. Sie scheinen aber nicht so nöthig gewesen zu sein, wenn man sie jetzt zu einem andern Zwecke verwendet. Ich muß auch noch ausdrücklich vor dem Lande gegen die Auffassung protestieren, als wenn wir durch unsere Abstimmung in dieser Sache, falls sie negativ ausfallen sollte, Deutschland wehrlos machen wollten.

Abg. Bebel bemerkt, er und seine Freunde verlangten durchaus nicht, daß Deutschland zuerst mit den Abrüstungen beginnen solle. Es solle nur die Initiative zu einer internationalen Vereinbarung ergehen.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen, und beide Vorlagen werden der Budgetkommission zur Vorberathung überwiesen. Nächste Sitzung Sonnabend 2 Uhr.

Berlin, 16. März. Der Reichstag überwieß heute eine Rechnungsvorlage an die Kommission, genehmigte endgiltig die Erklärung zum internationalen Vertrage betreffend die Nordsee-Fischerei und trat dann in die Berathung des Gesetzentwurfs, durch welchen der Reinigungszwang des Brauntweins aufgehoben werden soll. Dr. Meyerhale (lf.) sprach sich für den Entwurf aus.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.) Berlin, 17. März. In der heute fortgesetzten Berathung des Eisenbahnetats wünscht Seer (nl.) eine Ermäßigung des Getreidetarifs im Interesse der Landwirtschaft der östlichen Provinzen, Graf Strachwitz (Zentr.) Herabsetzung des Tarifs für die ober-schlesische Kohle. Graf Kanitz (dt.) giebt zu, daß die Tarifermäßigung Mehreinnahmen zur Folge haben würde und hält solche für die Montanindustrie erforderlich. Gleichwohl wäre eine gewisse Grenze einzuhalten, denn zahlreiche amerikanische Eisenbahnen hätten lediglich infolge zu großer Tarifermäßigung liquitiren müssen. Schöller (lf.) klagt, daß die Landwirtschaft der östlichen Provinzen immer noch auf die langwierigen Seewege zum Transport des Getreides nach dem Westen angewiesen sei und empfiehlt dringend Ermäßigung des Eisenbahntarifs. Lehmann (Zentr.) hält zahlreichere feste Stellen für Eisenbahnbeamten für dringend nöthig. Die gegenwärtig meist biatrisch beschäftigten Beamten hätten erst mit dem 50. Jahre Aussicht auf feste Anstellung. v. Hergenbahn klagt, daß die Eisenbahnbeamten in Frankfurt a. M. gegenüber den andern Staatsbeamten unzureichend besoldet seien. Minister v. Maybach erwidert dem Abg. Lehmann, daß feste Stellen nur so weit eingerichtet werden könnten, als ein dauerndes Bedürfnis vorliege. Dem Abg. v. Hergenbahn sagt der Minister wohlwollende Erwägung zu. Dagegen hält eine Besserstellung der untersten Kategorien von Eisenbahnbeamten für das nächstliegende Erforderniß und empfiehlt dahingehende Petitionen.

Ausland.

Wien, 16. März. Der russische Botschafter Fürst Lobanow, welcher demnächst eine einmonatliche Urlaubsreise nach Rußland antritt, stattete heute Nachmittag dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß einen dreiviertelstündigen Besuch ab. — Bei der fortgesetzten Berathung des Budgets erklärte der Minister für Landesverteidigung Welserheims, das neue Wehrgesetz bezwecke eine möglichste Erhöhung der Bildungstufe der Einjährig-Freiwilligen. Die Schwierigkeiten, welche die Verschiedenheit der Sprachen verursachte, hätten stets eine entsprechende Regelung gefunden und sollten sie auch finden, indem einerseits die Kenntniß der Dienstsprache in einem dem militärischen Erfordernisse entsprechenden Maße verlangt wird, andererseits aber gestattet wird, daß diejenigen, deren Muttersprache nicht die deutsche ist, sich auch der ihnen geläufigeren Sprache bedienen können; auch seien stets Offiziere vorhanden, welche der betreffenden Sprache mächtig sind. Die tatsächliche Regelung aller dieser Verhältnisse komme nach dem Grundgesetze des Staates ausschließlich der Krone zu.

Wien, 18. März. Das Abgeordnetenhaus nahm das Budget für die Landesverteidigung an.

Paris, 16. März. Nachmittags 4 Uhr fand im Finanzministerium eine Versammlung der Chefs der hauptsächlichsten Kreditinstitute statt, um über die Grundlagen für die Wiederherstellung des Komptoir d'Escompte zu berathen. Namentlich wurden Mittel und Wege erwogen, um zu verhindern, daß das Komptoir den Konsequenzen einer gerichtlichen Liquidation ausgesetzt werde. Man ist der Ansicht, hierzu seien noch einige 20 Millionen Franks erforderlich, man hat jedoch noch keinen diesbezüglichen definitiven Beschluß gefaßt; morgen Vormittag 10 Uhr neue Versammlung.

Paris, 18. März. Ein Schreiben Boulanger's zeigt den Wählern des Nord die Annahme des Seinemandats an. Der glänzende Pariser Sieg lege ihm die Verpflichtung auf, 245,000 Wählern Rechnung zu tragen. Er werde sich aber bei den nächsten Wahlen wieder zusammenfinden mit den Wählern des Nord, welche bereit sind, den Kampf für die verlorene Freiheit und das zu Boden getretene Recht fortzusetzen.

Paris, 18. März. In seiner Dankrede in Tours sagte Boulanger: Die Lehren der nationalen Partei lassen drei Ausdrücke zusammen, nämlich beständige Republik, wiederhergestelltes Ansehen und verbesserte Freiheit. Unwahrscheinlich, daß er nach der Diktatur strebe; er fordere alle guten Franzosen auf, sich um ihn zu scharen und ihm zu helfen, die Republik zu befestigen. Die Konservativen werden einsehen, daß die Monarchie ohne Erschütterung des Landes unmöglich ist. Der Redner schloß: Keinen Argwohn, keine Zweideutigkeit. Man möge die nationale Partei weder der Konspiration, noch der demagogischen Verschönerung beschuldigen. Mein Ziel ist die Republik, aber nicht die parlamentarische, sondern eine solche, die Frankreich eine starke Regierung giebt, die Schwachen beschützt, die Interessen des Volkes wahrt und Achtung vor der individuellen Freiheit, vornehmlich der Freiheit des Gewissens, hat. — Die Synodalkammer der Agents de Change beschloß gestern Abend, dem Wunsche des Finanzministers entsprechend, 3 Millionen Franks zu geben, um die von der Banque de France und den hervorragendsten Bankiers bereits bewilligte Summe auf 40 Millionen Franks zu erhöhen.

Paris, 18. März. Die feierliche Beisetzung des verstorbenen Marineministers Admiral Jaures fand unter großer Theilnahme statt. Am Grabe sprachen die Minister Tirard, Freycinet, sowie der Vizeadmiral Dupere, welche dem Patriotismus des Verstorbenen und seine Thätigkeit im Kriege von 1870 feierten.

Bern, 18. März. In Zürich wurden zwei Russen infolge der Untersuchung über die Anfertigung der Bomben verhaftet.

Rom, 18. März. (Deputirtenkammer.) Der Finanzminister zog die Finanzentwürfe zurück und behielt sich die Einbringung eines umgearbeiteten Entwurfs vor; zugleich brachte er einen Gesetzentwurf, betreffend Ermächtigung der Regierung zur Abänderung der Zolltarife mittelst königlicher Dekrete, ein. Bonghi gegenüber erklärt Crispi, die Lösung der Ministerkrise entspreche dem Botum der Kammer, sie sei daher beschlussfähig.

London, 18. März. (Unterhaus.) Hamilton theilt mit,

England übernahm das Protektorat über elf dem Koal.-beziehungswise Herberarchipel angehörige Inseln. Ferguson erklärt, nach seinem Grundsatze des Völkerechts könne von Deutschland nach Abschätzung für die Verluste britischer Indier in Banjibar gefordert werden.

Die „Times“ hat mit ihren Zeugen entschiedenes Pech, ist sie doch schon wieder von einem derselben entsetzlich bloßgestellt worden. Der Zeuge Coffey, der sich gerühmt hatte, drei irische Parlamentarier schwer belassen und der Landliga eine Reihe von Morben nachweisen zu können, hat, als er vorm Schwur stand, erklärt, daß an dem allen kein wahres Wort sei. Dieser famose Zeuge ist darauf sofort hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Diefem Zeugen hatte die „Times“ mit 115 Pfd. bezahlt.

Petersburg, 17. März. Das Journal de St. Petersburg bemerkt mit Genugthuung, daß die öffentliche Meinung Europas die neue Lage in Serbien mit Ruhe zu betrachten anfangen, und hebt besonders hervor, daß diese Haltung von den deutschen Blättern ausgehe. Das Journal sagt, gegenwärtig beginne die österreichische Presse ebenfalls die Lage mit mehr Kaltblütigkeit zu betrachten. Diese Auffassung entspreche dem tatsächlichen Verhältnisse des gegenwärtigen Regimes in Serbien und bilde eine neue Bürgschaft für die Ordnung und den allgemeinen Frieden. Dasselbe Blatt sagt, Abdurrahman habe öffentlich die Beschuldigung, feindliche Pläne gegen Rußland zu nähren, zurückgewiesen: es sei klar, daß Abdurrahmans Interesse eine korrekte Haltung gegenüber Rußland erheische, es würde für ihn eine ernstliche Gefahr bedeuten, wollte er mit Rußland handgemein werden. Da aber solche kriegerische Pläne an verschiedenen Orten besprochen würden, so sei es möglich, die öffentliche Erklärung seiner friedlichen Absichten besonders hervorzuheben. — Im Marmorpalais fand heute beim Großfürsten Konstantin eine musikalische Matinee statt, bei welcher die Kaiserin, sämtliche hier anwesende Großfürsten und Großfürstinnen sowie die Botschafter mit ihren Gemahlinnen erschienen waren.

Belgrad, 18. März. Milan reist heute nach Pest, bleibt dort einen Tag, dann in Wien einige Tage; nach seiner Rückkehr nach Belgrad tritt er eine Reise nach dem Orient an. — Gestern ist König Alexander in der Kathedrale beim Gottesdienste gelobt worden. Heute findet die Abschiedsaudienz des diplomatischen Korps beim König Milan statt.

Bukarest, 17. März. Die ehemalige liberal-konservative Partei spaltete sich in Anhänger Catargi's und Bernesco's. Catargi soll beschäftigt sein, mit den Konservativen und einigen unabhängigen Liberalen eine neue parlamentarische Gruppe, die der Unabhängigen, zu bilden.

Kairo, 16. März. Der deutsche Reichskommissar Hauptmann Wismann begiebt sich am Montag nach Aken, wo ihm die Begebenheiten die Anwerbung einer Anzahl Somali's gefallt haben. Insgesamt wird Wismann 600 freiwillige Neger in Aegypten anwerben. (Köln. Ztg.)

Kairo, 18. März. Wismann ist heute nach Aken abgereist.

Marine.

(Von der spanischen Marine.) Ueber das unterseeische Torpedoboot „Peral“ entnehmen wir einem Artikel des „Hannover. Cour.“ Folgendes: Trotz der herrschenden Flutströmung fährt das Fahrzeug absolut geräuschlos, keine Welle bricht sich am Vorbergeh, kein Wertmal giebt die Wassermengen aufwühlende Schraube an der Oberfläche zu erkennen, trotzdem sie von einer durch 125 Akkumulatoren gespeisten Maschine von 30 Pferdekraften bewegt wird. Angeht dieser überraschenden Thatsache kennt der Enthusiasmus keine Grenzen, die jedoch plötzlich durch das Halten des Torpedobootes abgeköhlt. Auf Aller Lippen drängt sich die Frage: „Was ist passiert?“ Doch bald wird die Ursache der plötzlichen Fahrunterbrechung bekannt: das Achsenlager der Schraube hat sich berast erhitze, daß dieselbe nicht ohne Gefahr weiter funktionieren kann. Der Schaden wird nachgesehen, doch während die ganze Aufmerksamkeitszeit sich auf den geringfügigen Unfand richtet, der angesichts des neuen Machinenmaterials nicht besonders wichtig erscheint, zeigt sich eine drohende Gefahr: das Fahrzeug ist durch die herrschende Flutströmung allmählich aus der Richtung und auf Schlammboden getrieben, der infolge der mangelhaften Reinhaltung des Hafens leider vorwiegend ist. Ein von den Berichtskattern gemieteter Dampfer eilt herbei und befreit den „Peral“ aus der unangenehmen Situation, der so dann, wenn auch mit verminderter Geschwindigkeit die Rückfahrt zum Arsenal antritt, nachdem er die glänzenden Erwartungen hinsichtlich der Schnelligkeit und Lenkbarkeit erfüllt, dieselben aber hinsichtlich der Geräuschlosigkeit und Sicherheit seines Ganges übertroffen und bewiesen hat, daß die Versprechungen des Erfinders nicht bloße Hirngespinnste, sondern auf wissenschaftliche Berechnung fußende Wahrheiten waren, wie auch die erstmalige praktische Anwendung der Elektrizität zur Bewegung eines größeren Schiffskörpers von 87 Tonnen Inhalt zur Genüge bezeugt. Diefem ersten Versuche werden in wenigen Tagen weitere folgen zur Prüfung der Totalgeschwindigkeit nach Anbringung von noch fehlenden 113 Akkumulatoren. Auch soll ein ausgedientes Schulschiff in die Luft gesprengt werden und eine „unterseeische“ Fahrt nach Malaga durch die Meerenge von Gibraltar sich anschließen.

Korales.

§ Wilhelmshaven, 19. März. Der Rapt.-Lient. à la suite des Seoffizierkorps und persönlicher Adjutant Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen Heinrich von Preußen, von Wehdom, ist zum Ehrenritter der Balley Brandenburg des Johanniter-Ordens ernannt.

§ Wilhelmshaven, 19. März. (Personalien.) Der Gar-nison-Ob.-Jug. Buge hat den Charakter als Mar.-Jatdt.- und Baurath mit dem Range eines Raths 4. Klasse erhalten. Der Marine-Werkmeister Schürmeister ist auf seinen Antrag mit der gesetzlich Pension in den Ruhestand versetzt. Der Marine-Zeichner Dobke ist mit dem 1. April cr. von Wilhelmshaven nach Kiel versetzt. Der Marinezeichner Diefend ist mit dem 1. April 1889 von Danzig nach Wilhelmshaven versetzt. Der Hilfszeichner Reinert ist zum etatsmäßigen Marinezeichner ernannt. Der Ob.-Bootsm. a. D. Beyer ist zum etatsmäßigen Werkbootsmann ernannt.

§ Wilhelmshaven, 19. März. (Seebataillon.) Laut Kaiserl. Bestimmung wird aus jedem Halbataillon des Seebataillons ein selbstständiges Bataillon zu 4 Kompagnien gebildet und werden zur Untertheilung der Bataillone (Kiel und Wilhelmshaven) die Mannschaften auf den Achsenklappen unter den Aulern eine I bezw. II tragen. Beide Seebataillone unterstehen einer zu bildenden Inspektion der Marineinfanterie, die ihren Sitz in Kiel hat. Die Befugniß der Chefs der Marineinfanterie, das zu ihrer Station gehörige Seebataillon zum Garnisondienst und zu gemeinsamen Übungen mit heranzuziehen, sich durch Inspektion von dessen Brauchbarkeit für den Krieg Ueberzeugung zu verschaffen u. wird nicht aufgehoben. Mit dem 1. April cr. treten diese Bestimmungen in Kraft.

§ Wilhelmshaven, 19. März. (Marinetelegraphenschule.) Am 1. April d. J. wird in Lehe eine Marinetelegraphenschule errichtet, welche jährlich 3 Kurse abhält und zwar den ersten vom 5. Jan. bis 15. April, den zweiten vom 20. April bis 31. Juli und den dritten vom 12. September bis 22. Dezember. In jedem Kurse werden 40 Schüler — 20 von jeder Station — in Telegraphie ausgebildet.

§ Wilhelmshaven, 19. März. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat verfügt, daß einzeln reisende Frauenpersonen nur in solchen Wagen-Abtheilungen untergebracht werden dürfen,

worin schon Mitreisende sind. Wird ausdrücklich von solchen Damen eine Wagen-Abtheilung für Frauen verlangt und ist eine solche noch nicht besetzt, so darf der Schaffner der Dame nur dann eine solche Abtheilung anweisen, wenn der Zugführer seine ausdrückliche Zustimmung hierzu gegeben hat.

Wilhelmshaven, 19. März. In der gestrigen von ca. 80 Personen besuchten Versammlung des Schießvereins in der Wilhelmshalle, in welcher abermals über die Platzfrage verhandelt wurde, ist mit großer Stimmeneinheit an dem Platz im Elsfog festgehalten worden.

Wilhelmshaven, 19. März. (Dem Vorstande des hiesigen Gewerbevereins) ist magistralseitig angezeigt worden, daß er sich einverstanden erklärt, zum Bau einer Gewerbeschule 7500 M. beizusteuern. Wir sind überzeugt, daß dieser Beschluß in der Bürgerschaft aufs beste aufgenommen werden wird.

Wilhelmshaven, 19. März. (Die Versammlung des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins) war am Sonntag Abend sehr gut besucht. Der von Herrn Pastor Jahn gehaltenen Vortrag über Frant, den Stifter des Halle'schen Waisenhauses, sprach sehr an.

Wilhelmshaven, 19. März. Wir wir vernehmen, wird das 3. Sinfoniekonzert am Freitag stattfinden.

Wilhelmshaven. Die Ziehung der 1. Klasse der preussischen Klassenlotterie findet am 2. und 3. April statt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Leer, 19. März. Auf der Internationalen Jubiläum-Ausstellung in Melbourne (Australien) 1888/89 sind die Fabrikate der Firma Koolman und Bröner zu Leer mit der silbernen Medaille prämiirt worden.

Oldenburg. In der Strafkammer vom 3. d. M. wurde verhandelt gegen den Schuster Gerhard D. zu Neuende wegen Körperverletzung. Der Arbeiter S. war dem Angeklagten seit etwa 2 Wochen noch 1 M. 75 Pf. schuldig. Am 11. Jan. d. J. als S. beim Kaufmann Eilers droht, suchte der Angeklagte ihn auf und forderte sein Guthaben, worauf S. ihn auf den nächsten Tag, an welchem er seinen Lohn erhalte, verwies. Der Angeklagte entfernte sich aber nicht, ließ vielmehr nach einer Stunde, als S. nach einem Nachbarhause ging, hinter diesem her und stach ihm mit seinem Messer in den Kopf. Der Angeklagte, welcher bereits einmal wegen Körperverletzung bestraft ist, wird zu 6 Monat Gefängnis verurtheilt.

Celle, 16. März. Nach den bisherigen Wahlergebnissen ist der welfische Sieg wahrscheinlich, die Sozialdemokraten stimmten geschloffen für den reaktionären Kandidaten der Welfen- und Junckerpartei, die Deutschfreisinnigen theilweise.

Celle, 17. März. Es war von Haus aus nicht zweifelhaft,

daß der welfische Kandidat gewählt werde. So ist es denn auch, wie schon jetzt unzweifelhaft feststeht, gekommen. Bis jetzt sind für Otte (naif.) etwa 4000 Stimmen, für v. d. Decken (Welfe) 5000 Stimmen gezählt. Die Stadt Celle hat 1403 Stimmen für den Welfen, 1078 für den Nationalliberalen abgegeben, Feine 862 und 766, Giffhorn, Burgdorf, Lehrte haben überwiegend welfisch gewählt, Sehnde und Wunne Nationalliberal.

Vermischtes.

Zu der Durchsuchung des Hamburger Barkschiffes „Emilie Hessewüller“, welches für Rechnung einer Hamburger Kaufmanns-firma mit Kanonen und Pulver nach Jazibar abgehandelt war, wird jetzt aus Hamburg gemeldet: Das Schiff wurde in den ostafrikanischen Gewässern von den deutschen Kriegsschiffen „Sophie“, „Pfeil“ und „Leipzig“ angehalten und revivirt, erhielt fünf Marinefoliolen an Bord und wurde von ihnen nach Jazibar eskortirt, woselbst die Entlassung unter Aufsicht der Behörde stattfand.

Der „Passauer Ztg.“ schreibt man aus Jazibar vom 20. Januar: Auf eine seltsame Weise ist ein Matrose des deutschen Kriegsschiffes „Carola“ ungelommen. Am Neujahrstage verschwand nämlich ein Matrose spurlos und das Suchen nach ihm in allen Räumen des Schiffes war vergeblich. So wurde angenommen, daß er über Bord gesprungen sei. Am 2. Januar aber, als die „Carola“ in Jazibar vor Anker lag, verbreitete sich vom Heizräume aus ein schriller Geruch. Man fand zwischen zwei Kesseln eine vollständig verbrannte Leiche, es war die des vermissten Matrosen.

Hamburg, 16. März. Heute Vormittag versuchte der Steuermann und Marine-Reserveoffizier Gbbel, seine Braut, die Choristin Fanny Lengener aus Berlin, durch einen Revolverchuß zu tödten, darauf jagte er sich selbst eine Kugel durch den Kopf. Gbbel blieb sofort todt, seine Braut ist schwer verletzt. Als Motiv der That wird Eifersucht angegeben. (B. L.)

Kirchliche Nachrichten.

Am Mittwoch, 20. d. M., Abends 7 Uhr Passionsgottesdienst in der Elisabethkirche. Mar.-Stat.-Pfar. G o e d e l.

Polizei-Bericht
vom 19. März 1889.

Die unv. Anna D. wurde wegen Diebstahls am 15. d. Mts. zur Haft gebracht und dem Königl. Amtsgericht zugeführt. — Der Maschinenbauer Georg B. wurde am 16. d. M. wegen Festeibung eines wachhabenden Unteroffiziers festgenommen und nach Feststellung seiner Personalien und Vernehmung wieder entlassen. — Die unv. Josephine B. wurde am 18. d. M. wegen gem. Unzucht zur Haft gebracht, jedoch weil bedenklich erkrankt dem städtischen Krankenhause zugeführt.

Als herrenloses Gut ist hier ein zweiräderiger Karren abgeliefert.

Es wurden bei der Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Zürich“ in den Monaten November und Dezember im ganzen 3640 Schäden angemeldet.

Während derselben Zeit wurden als definitiv erledigt registriert: 40 Todes- und 91 Invaliditätsfälle, welche sich wie folgt vertheilen:

Zadesfälle: 1 auf Einzel-Versicherung, 8 auf die Metallurgie, 8 auf das Baugewerk, 6 auf die Textilindustrie, 17 auf verschiedene Gewerbe.

Invaliditätsfälle: 9 auf Einzel- und 2 auf die Militär-Versicherung, 20 auf das Baugewerk, 18 auf die Metallurgie, 16 auf die Textilindustrie, 27 auf diverse Gewerbe.

Ferner sind ca. 3500 Kurfälle regulirt worden.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reduziert)	Temperatur.		Wind- (0 = Still, 12 = Orkan).	Bewölkung (0 = klar, 10 = ganz bed.)		Niederschlagshöhe.
			Lufttemperatur.	Wassertemperatur.		Stärke.	Grad.	
März 18	2h Mrg.	757.9	0.7	—	SE	1	10	str-ou
März 18	8h Mrg.	757.1	0.2	—	SE	2	10	cu
März 19	8h Mrg.	752.3	0.6	2.1	SE	3	10	cu

Bemerkungen: 19. März: Am Tage anhaltend leichter Schneefall.

Wilhelmshaven, 19. März. Kursbericht der Oldenburgischen Spargelbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe 108,70 109,25
 3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe 103,60 104,15
 4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe 108,50 109,05
 3 1/2 pCt. do. do. 103,80 104,45
 4 pCt. Oldenb. Consols 103,— 104,—
 4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihe 103,— 104,—
 4 pCt. do. do. Stücke à 100 M., 103,25 104,25
 3 1/2 pCt. do. do. 100,25 101,25
 3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Pfandbriefe (flüssig) 102,75 103,75
 3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88 101,80 102,35
 3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe 136,60 137,40
 4 pCt. Gutin-Ebbeder Prior.-Obligationen 103,— 104,—
 3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente 102,70 103,25
 5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Franc. und darüber) 95,70 96,15
 4 1/2 pCt. Warsp.-Spinn.-Priorität, rückzahlb. à 100 103,50 —
 3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe 91,70 92,25
 4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe 84,50 85,05
 4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank 102,90 103,45
 Wechsel auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in M. 168,65 169,45
 Wechsel auf London kurz für 1 Pfr. in M. 20,425 20,525
 Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in M. 4,16 4,21
 Discout der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Verzeichniß

von Geheimmitteln, deren öffentliche Ankündigung oder Anpreisung nach der Polizei-Verordnung vom 11. Mai 1888 (Amtsbl. Stück 21 Nr. 407) strafbar ist: (Fortsetzung.)

Müller's, Dr., Mirakulo-Präparate,
 Müller's Lebenselixir,
 Mohrmann's Bandwurmmittel,
 Mohrmann's Zahnweidener,
 Meyer's Heilmittel gegen Kopfschmerzen,
 Meyer's Heilmittel gegen Rheumatismus,
 Mar's Zahnschmerz,
 Meyer's Heilmittel gegen Blasenleiden,
 Maag, Universal-Balsam,
 Mantge's Schweizer Alpenhee,
 Meißner's Schweizer Alpenhee,
 Meyer's Heilmittel gegen Magenleiden,
 Maag'sche Muskler Blutreinigungsmittel,
 Willen,
 Mariage's Magentropfen,
 Narewsk's Sichts- u. Rheumatismusfluid,
 Neumann's Schwindelmittel,
 Reiche's Kräutereisessig und Verdauungs- und Lebens-Essenz,
 Nicolai's Hämorrhoidal-Liquor,
 Raab'sche Salbe gegen Hautausschlag,
 Reubeder's Hustensyrup,
 Otto's Lebensöl,
 Delmann'scher Wund-Balsam,
 Penelli's, Dr., Graines de beauté,
 Popp's Magenmittel,
 Potenhauer's Bandwurmmittel,
 Pogliano's Pulver und Syrup,
 Polchrest-Thee,
 Pain-Expeller,
 Röhls Bandwurmmittel,
 Rosetter's Haar-Regenerator,
 Richter'sche, Dr., Eisenpillen,
 Rothe's Heilmittel gegen Gesichtsflecken,
 (Fortsetzung folgt.)
 Wilhelmshaven, den 18. März 1889.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Bäume = Verkauf.
 Auf der Südseite, am Parke, der Bismarckstraße, werde ich am Sonnabend, 23. d. Mts., Morgens 11 Uhr, 32 Stück Alleebäume

welche sehr gut zum Verpflanzen, andernfalls auch als Kuchholz für Tischler und Stellmacher geeignet sind, meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.
 Wittmund, den 18. März 1889.
 J. A.

Der Landesbau-Aufscherer Barkshat.

Zu vermieten.
 Verzug halber ist die bis jetzt von Herrn Mat.-Bew. Marx benutzte Wohnung zum 1. April anderweitig zu vermieten.
 G. J. Semmen, Königsr. 11.

Verkauf des Rettungsbootshuppens am alten Torpedohafen.

Der aus Fachwerk erbaute Rettungsbootshuppen, reichlich 12 m lang und 8 m breit, soll am Freitag, d. 22. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, an Ort und Stelle gegen Meistgebot mit Zahlungsfrist bis zum 1. April d. J. verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin verlesen, können auch vorher während der Dienststunden im Bureau des Vorkosten-Kommandos eingesehen werden. Käufer hat bei der Zuschlagserteilung eine Kaution von 100 Mark zu stellen.

Wilhelmshaven, 15. März 1889.

Namens der Bezirksverwaltung Oldenburg von Krohn.

Zu verleihen

pr. 1. April t. J. 8500 Mark gegen unbedingte hypothetische Sicherheit.
 Mandatar Schwitters in Bant.

15,000 Mark

suche ich gegen absolute hypothetische Sicherheit und 4 Proz. Zinsen pr. Mai oder Juni d. J. im Auftrag anzuleihen.
 Mandatar Schwitters in Bant.

Oberwohnungen

zu Neubremen, Grenzstraße 65 u. 66, sowie eine

Oberwohnung

zu Bant, Margarethenhof, zu vermieten. Die Mietpreise sind ermäßigt.
 Mandatar Schwitters in Bant.

Verpachtung.

Von dem beim Hause des Wirths Lütke Ennen zu Kopperhörn gelegenen Gartenlande des Landwirths G. Janssen sind

einige Acker

zu verpachten und wollen Liebhaber hierzu sich baldigt bei mir melden.
 Neuende, den 17. März 1889.
 G. Gerdes, Auctionator.

Bekanntmachung.

In Concursachen über das Vermögen des Kaufmanns W. Jacobs am Tonndich wird mit Bezugnahme auf die Annonce vom 28. Februar d. J. die

Waaren - Auktion

bestimmt am Dienstag, 2. April d. J., und folg. Tage, Nachmittags 1 Uhr anf., in Schöpke's Wirthshaus zum Tonndich fortgesetzt.
 Jeder, März 1889.

Emil Müller, Concursverwalter.

Sande. Eine in nächster Nähe des Bahnhofes belegene, von mir bewohnte

Häuslingsstelle

ist Umstände halber auf Mai zu vermieten. D. A. Janssen.

2 Wagendecken

irrtümlich an eine falsche Adresse abgegeben worden, ich bitte den Empfänger, mir umgehend seine Adresse aufzugeben.
 W. Wilken, Schmied.

Gesucht

für unser Flaschenbier-Geschäft ein kräftiger Bursche von 14 bis 16 Jahren zum 1. April.
 St. Johanni-Bräuerei.

Gutes Logis

für einen jungen Mann. Grenzstraße 9.

Mehrere tücht. Modellschreiner

bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht.
 Modellfabrik H. Koch, Kalk.

Gesucht im Stadttheil

zwei zusammen liegende Wohnungen von je 3 Zimmern nebst Küche mit Wasserleitung (oder eine mit 6 Zimmern) von einer Familie zum 1. Mai oder 1. Juni. Offerten unter A. D. an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

eine Kinder-Bettstelle mit Matratze und ein Kinderwagen.
 Kasernenstraße 4, part.

Wegen Umzugs zu verkaufen

1 milchg. Ziege, 1 Stall mit Hühnern, 1 Gartenlaube, Bäume und Sträucher. Bant, Vikenstraße 2.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine schöne freundliche Wohnung mit geräum. Verflätte. G. J. Semmen, Königsr. 11.

Zu vermieten

zum 1. April eine möbl. Stube nebst Kammer. F. Kleinert, Bahnhofstr. 5.

Gesucht

ein ordentliches Dienstmädchen für Küche und Haushalt. Meldungen mit Zeugnissen. Adalbertstr. 8, part. I.

Eine möbl. Stube

für einen jungen Mann auf sofort zu vermieten. Grenzstraße 46.

Zu vermieten

eine fr. möbl. Stube an 1 oder 2 junge Leute. Verlängerte Böverstraße 20.

Sabe einige Fuder Dünger

zu verkaufen. C. A. Werner, Restaurateur, Wilhelmshöhe.

Gesucht ein Bäckergefelle.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Herrschaften als Schneiderin in und außer dem Hause.
 Frau Scholz, Neuheppens, Krummelstraße 4.

Zu vermieten

möblirte Wohnung mit Büchergelass. G. Schortau.

Gesucht

ein solider junger Herr als Mitbewohner für ein gut möblirtes Zimmer mit Kaffee.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Giftfreie Farben

für den Hausgebrauch zum Auffärben und Aufbürsten von Kleidern und Möbelstoffen, Pändern, Mützen etc., halte in reicher Auswahl empfohlen.

Drogen- u. Farbenhandlung Rich. Lehmann,

Wilhelmshaven und Bant. Feine Wäsche

wird gewaschen und geplättet. Elbf., Marktstraße 1.

Zu vermieten

pr. 1. Mai eine freundliche Etagen-Wohnung,

Sonnenseite und schöne Aussicht, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, Keller, Stall, gemeinschaftliche Waschküche und Trockenboden, auf Wunsch auch Gartenland.

Bernhard Gerdes,

Ulmestraße bei Neuheppens. **Gesucht**

zum 1. April ein kräftiges Mädchen für die Vormittagsstunden.
 Mantuffelstraße 9, part.

Zu verkaufen 1 Kinderwagen.

Marktstraße 12. Ein großer schwarzer kurzhaariger Haushund nach auswärts und ein Schreibtisch zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. Mai d. J. eine Siebelwohnung. Marktstraße 7.

Gesucht

zum 1. April ein sauberes und zuverlässiges Schulmädchen für leichte Arbeiten. Carl Bamberger, Bismarckstr. 25.

Zu vermieten

zum 1. April ein freundlich möbl. Zimmer mit Cabinet. Bismarckstr. 24, part. links, am Park.

Zu vermieten

die von Herrn Lieut. J. S. Poschmann z. J. benutzte Wohnung Roonstrasse 75a, erste Etage, bestehend aus 7 Räumen nebst Zubehör. F. Felig, Augustenstr. 10.
 Zum 1. April ein schön möblirtes Zimmer an ein oder zwei Herren zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Frühjahrs-Neuheiten

Regen-Mänteln

für Damen und Kinder,
Promenaden-Mänteln,
Hüten für Damen u. Kinder

empfehlte in großartiger Auswahl

A. G. Diekmann.

Emil Naude,
Soloffalmisch,
33 Jahre alt, 440 Pfd. schwer

Dietrich Ulpts,
Zwerg,
23 Jahre alt, 34 Pfd. schwer

kommen!

Schiffszimmerleute für Eisenschiffbau
auf dauernde Beschäftigung gesucht.

Johann Lange, Schiffswerft,
Begeack bei Bremen.

Apfelkraut

empfehlte
Joh. Freese.

Ich empfehle:

Hochfeinen Kaffee,
roh pr. Pfd. nur 1 Mt.,
Hochfeinen dito gebrannt,
pr. Pfund 1,20 Mt.

THEE,
vorzügliche Qualität,
pr. Pfd. 1,40 Mt.

Candis, weiß,
pr. Pfd. 45 Pfg.

Raffinade, Würfel,
pr. Pfd. 35 Pfg.

dito geschlagene,
pr. Pfd. 34 Pfg.

dito gemahlene,
pr. Pfd. 32 Pfg.

Süßfrüchte,

garantirt weichschmelzend, als:

Buntbohnen pr. Pfd. 12 Pfg.

Roßbohnen " " 14 "

Weißbohnen " " 15 "

Schnittbohnen " " 20 "

Erbsen, gelbe, ge-

schälte " " 18 "

do. gelbe ungesch. " " 15 "

do. grüne " " 14 "

Geräuchert. Speck,
sehr trocken, pr. Pfd. 70 Pfg.

Geräuch. Schinken
um zu räumen, äußerst billig.

L. Bakker,
Neuhayens.

Samen-Handlung

von

G. Stephan,
Düsterenstraße 69, Lotbring.

Kunst- und Handels-Gärtnerei.

NB. Werde auf den Wochenmärkten mit **Sämereien** u. antwefend sein.

Rechtsanwalt

Harbers,
Oldenburg, Osterstr. 4.

Zu vermietthen
1 Oberwohnung zum 1. Mai.

G. Wöber,
Bont, Adolphstraße 23.

Ostsee-Sprotten,

a Kiste, ca. 5 Pfd. schwer, 1 Mt.,
Fettbücklinge,

a Kiste, 12 Pfund schwer, 1,80 Mt.,
2, auch 3 Stück 10 Pfg.,
empfehlte

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven, Belfort.

Hausschuhe

aus Leder
für Kinder und Mädchen

ohne Absatz, leicht und billig,
empfehlte

J. G. Gehrels.

Butj. Butter

traf wieder ein bei

Joh. Freese.

Büdlinge,

4 Stück 10 Pfg., Kisten, ca. 100 St.,
bedeutend billiger.

Joh. Freese.

Zur jetzigen Pflanzzeit

empfehle einige tausend gesunde kräftige und gut bewurzelte

Obstbäume
in d. besten Tafel- u. Wirtschaftsforten.

Alleebäume,
Ahorn, Linde, Pappel, Ulme, Platanen, Eichen, Eichen in vielen amerikanischen Sorten.

Bier- und Trauerbäume.
Forst- und Heckenpflanzen.
Rosen, Conifer., Rododendron.
Preisverzeichnis stets franco zu Dienste.

G. Helmje, Gbewecht.

Strohüte

zum Waschen und Färben, sowie Umnähen nach den neuesten Sommerformen nehme entgegen.

H. Lüschen,
Bismarckstr. 17.

Die von Herrn Capitän-Lieutenant von **Holkendorff** benutzten

Räume
sind Verhüllungs halber anderweitig zu vermietthen. Näheres bei **Schwanhäuser,** Roonstraße 3.

Kaiser-Saal.

Freitag, 22. März 1889:

III. Sinfonie-Abonnements-Concert

ausgeführt von der
Kapelle der Kaiserlichen 2. Matrosen-Division.

Anfang 8 Uhr.
Hochachtungsvoll
F. Wöhlbier,
Kapellmeister.

Carl Lohse's Buchhandlung.

Demnächst erscheint:

BUSLEY,
Die Schiffs-Maschine,
ihre Bauart,

Wirkungsweise und Bedienung.

Dritte, gänzlich umgearbeitete u. vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes, gebunden in sechs Bänden (3 Bände Text und 3 Bände Atlas) etwa 80 M.

Ich bitte um gefällige Bestellungen.

Carl Lohse's Buchhandlung,
Wilhelmshaven.

Soeben angekommen eine Ladung

prima schottischer Haushaltungs-Kohlen

und empfehle dieselben zum billigen Preise. Bestellungen erbittet

E. Seeliger,
Bismarckstraße 13.

Abonnements-Einladung

auf die
Berliner Gerichts-Zeitung
2. Vierteljahr 1889. 37. Jahrgang.

Man abonnirt bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz u. für 2 Mark 50 Pfg. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pfg. vierteljährlich, für 80 Pfg. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut sortirten Kreisen verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Juristen, deren Preis mit 35 Pfg. für die 4 gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchen Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonnirt auf die „Berliner Gerichtszeitung“, die von den hervorragendsten Berliner Schriftstellern und Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen und unterhaltenden Inhalt in keinem deutschen Haushalt fehlen sollte. Die Ausführlichkeit von Jedermann durchaus nöthiger, sehr leichtverständlich dargestellter Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostentfreien Rath erhellenden Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane, sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unangesehrt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit volstem Recht zu den gelehrtesten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. — Die Redaktion wird fortfahren, in den belehrenden juristischen Leitartikeln auf den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich näher einzugehen, um dieses große Gesetzwerk, das bestimmt ist, in nicht langer Zeit ein neues einigendes Band für die bisher in kennender Rechtsverschiedenheit getrennten deutschen Stämme zu bilden, allgemein verständlich zu machen, in weiten Kreisen dafür reges Interesse zu erwecken. — Um den neuen Abonnenten einen Beweis von dem gediegenen unterhaltenden Theil der Berliner Gerichts-Zeitung zu geben, liefern wir jedem derselben von den werthvollsten, sehr guten Romanen in Buchform aus unserem Verlage, welche Romane früher in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangten, zwei der folgenden Romane ganz kostenlos:

Erlebte Worte von Bolso v. Preffentin.
Die Weinbuden von Schmidt-Weihenfels.
König Null von Schmidt-Weihenfels.
Bartholomäus Blume von Wih. Grothe.
Die Prophezeiung der Zigeunerin v. Th. Griesinger.

Wäre Fäden von E. Nonheart.
Befrei von F. Arnefeld.
Der Wäter Schuld von F. Arnefeld.
Kuffische Rebellen von Wilhelm Grothe.
Verhängnisvoller Erbe von E. Nonheart.

Wir bitten um sofortige Einsendung der Abonnements-Duittung für das 2. Vierteljahr 1889, um die ausgewählten Romane alsbald vollständig gratis abholen zu können.

Probenummern der Zeitung werden auf Wunsch gesandt.
Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung,
W. Charlotten-Str. 27.

Der Wäschefabrikant

H. F. Christiansen Nachf.

aus Kiel

wohnt am 19., 20., 21. März

in Hempel's Hotel.



Radfahrer-Verein

Wilhelmshaven.

Wittwoch, den 20. d. Mts.,
Abends 9 Uhr:

Ausserordentl. Versammlung.

Oldenb. Sterbekasse
a. G.

Sonntag, den 24. März cr.,
Nachmittags 2 Uhr:

Ausserordentl. General-Versammlung

bei Frn. Heilemann zu Neubremen.
Um rege Theilnehmung wird ersucht.
(§ 25 u. § 28).

Aufforderung.

Diejenige Person, welche am Freitag, den 15. d. Mts., Abends, im Saale des Herrn Thomas mein **Portemonnaie** mit Inhalt aufgehoben hat und erkannt worden ist, wird ersucht, dasselbe innerhalb drei Tagen bei Vermeidung von Unannehmlichkeiten in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Verspätet.

Dem Matrosen **Heintz** zu seinem 23. Wiegenfeste ein 99,000 Mark honorables Hoch, daß die ganze Kaiser-Kaserne wackelt.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Schwägerin und Schwester **Johanna Klopp** mit dem Kaiserlichen Kapitanlieutenant Herrn **Thiele I** beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Kiel, Mitte März 1889.
Kapitän zur See von Diederichs
und Frau,
Henni, geb. Klopp.

Meine Verlobung mit Fräulein **Johanna Klopp**, Tochter des verstorbenen Herrn Consuls **Klopp** und seiner gleichfalls verstorbenen Gemahlin, geb. **Borchers**, in **Leer** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Kiel, Mitte März 1889.
Thiele I,
Kapitän - Lieutenant.

Geburts-Anzeige.

Durch die heute früh erfolgte glückliche Geburt eines **Knaben** wurden hoch erfreut

Dierkhoff und Frau.

Gestern Nachmittag verstarb nach kurzem, schwerem Leiden der

Kaiserliche Marine-Intendantur-Registrator
Herr Kanzlei-Rath

Ludwig Fischer,

Ritter pp.,
nach vollendetem 56. Lebensjahre.

Die unterzeichnete Behörde verliert in dem Dahingegangenen einen ausserordentlich pflichttreuen und thätigen Beamten, dessen hervorragende Herzengüte und Bescheidenheit und dessen stets dienstwilliges Wesen ihm bei Vorgesetzten wie Amtsgenossen ein dauerndes, ehrendes Gedenken sichern.

Wilhelmshaven, 19. März 1889.
Kaiserliche Intendantur
der Marine-Station der Nordsee.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden mein innig geliebter Mann, unser theurer Vater, der

Kanzleirath
Fischer

nach vollendetem 56. Lebensjahre. Um stille Theilnehmung bitten

Wilhelmshaven, 19. März 1889.
Die tiefbetrübt. Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.